

Stormarnsche Zeitung

17

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittleit.

Nr. 2376

Ahrensburg, Sonnabend, den 22. September 1894

17. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Die Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das 4. Vierteljahr, Oktober-Dezember 1894, bitten wir bei den Postanstalten und Landbriefträgern baldigt aufgeben zu wollen, damit eine rechtzeitige Lieferung unseres Blattes erfolgen kann.

Die „Stormarnsche Zeitung“ wird wie bisher ihren Standpunkt als unabhängiges und unparteiisches Organ wahren, das es sich in erster Linie zur Aufgabe macht, die lokalen Interessen des Kreises und der Provinz zu würdigen und besonders auch die wichtigeren Theile der neueren Gesetzgebung in allgemein verständlichen Mittheilungen der Bevölkerung bekannt zu geben. Eine gedrängte politische Uebersicht, sachliche Artikel über den Gang des politischen und wirtschaftlichen Lebens, belehrende Aufsätze und vermischte Nachrichten aller Art gewähren den Lesern einen Ueberblick über die Tagesereignisse. Die Reichhaltigkeit des Inhalts wird durch gute Erzählungen, Romane und interessante Skizzen noch vermehrt.

Als Beilagen erhalten die geehrten Leser wie bisher das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“ und das „Landwirthschaftliche Zentralblatt“ ohne besondere Nachzahlung geliefert. Die „Stormarnsche Zeitung“ kostet wie bisher durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf., mit Bestellgeld 1 Mk. 90 Pf. vierteljährlich, im Drittbestellbezirk der Expedition 1 Mk. 50 Pf.

Zu halbjähriger Bestellung ladet ergebenst ein Die Expedition.

Hierzu: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Der Eintritt in die Armee.

+ Wenige Tage noch und Zehntausende von jungen Männern werden in die Reichsarmee eintreten, um in der Führung der Waffen ausgebildet zu werden, die Zahl derer zu verstärken, die berufen sind, in kritischen Tagen für des Vaterlandes Ehre und Würde einzustehen. Lehrjahre sind keine Herrenjahre, und auch die bevorstehenden Jahre der militärischen Dienstzeit sind Lehrjahre, die manches Nauhe mit sich bringen, aber noch viel mehr dazu beitragen, aus einem Jüngling einen kräftigen, resoluten und energischen Mann zu machen; Stählung des Willens, der Körperkraft, der Entschlossenheit bringen die Militärjahre, und in ihnen lernt sich der Gehorsam und die Einfachheit, die heute nicht Jedem mehr behagen wollen. Dem Rekruten mag im Beginn seiner militärischen Laufbahn Manches hart erscheinen; aber sind die Jahre der aktiven Dienstzeit schon längst verflossen, er wird sich doch fast immer noch gerne der freundlichen und schneidigen Militärzeit erinnern. Die Erkenntniß, daß beim Militär viel nicht bloß gelernt werden muß, sondern daß auch genau gelernt werden muß, kommt dem jungen Soldaten, wenn ihm nicht Alles gleich strotzt von der Hand gehen will, nicht sofort, aber er sieht doch bald ein, daß es so und nicht anders gemacht werden mußte. Es giebt zärtliche Mütter, die mit Angst und Sorgen an die bevorstehende Soldatenzeit ihres einzigen denken; es giebt aber weit mehr vernünftige Eltern, die nichts sehnlicher wünschen, als die Soldatenzeit möchte aus ihrem Sohn einen echten, rechten und strammen Mann machen. Der Soldatenstand stärkt

auch Liebe und Treue zum Vaterland, zu Kaiser und Reich, und wir könnten nur froh sein, wenn jeder Soldat seine Gewissenhaftigkeit und seinen Gehorsam mit in das bürgerliche Leben hinübernähme.

Seit der Errichtung des deutschen Reiches ist der Soldatendienst ungemein bei uns vereinfacht. Hatte man früher nicht so viel Militär, so mußte doch Jeder, den das Loos traf, in seine Heimath zurück, von der er bei günstigem Broderwerb und Verdienst vielleicht meilenweit entfernt war. Heute sind für die Erfüllung der Dienstpflicht keinerlei hemmende Schranken mehr gezogen. Der Preuße kann in Bayern, der Sachse in Baden dienen, völlige Gleichheit besteht in dieser Beziehung. Auch sonst ist Manches anders geworden und wahrlich nicht schlechter; die früher so komplizirte und lastende Ausrüstung ist ganz wesentlich erleichtert worden, und wenn wir den deutschen Feldsoldaten von heute mit dem der Jahre 1870/71 vergleichen, so ist die Verschiedenheit im äußern eine außerordentliche. Der beengende Mantel wurde gerollt über die Brust getragen, der Tornister mit seinem massigen Inhalt wucherte außerordentlich, Gewehr und Seitengewehr waren erheblich schwerer u. s. w. — Auch der Dienst ist heute ein anderer zum Theil geworden, nicht leichter zwar, aber interessanter während der zwei Jahre, die heute nur die Fußtruppen bei der Fahne zu verbleiben brauchen. Ein flotterer Zug macht sich geltend, eine frische Schneidigkeit hat den Geist des alten Kasernen- und Samaschen-Dienstes siegreich aus dem Felde geschlagen. Soldatenschnid und Soldatenfreundlichkeit sind in unserer Armee nicht in vermindertem, sondern in verstärktem Maße eingezogen, und unter ihnen hat die Disziplin nicht gelitten, sie hat eher zugenommen, weil die Erkenntniß für die Anforderungen des modernsten

Heeresdienstes sich mit Riesenschritten Bahn gebrochen hat.

Deutschland hat nun bald in allen seinen Staaten seit mehr denn einem Vierteljahrhundert die allgemeine Dienstzeit. Der Grundsatz, daß die Armeen nur das Volk in Waffen sei und den zuerst in Preußen der geniale Scharnhorst verwirklichte, ist seit 1866 in allen deutschen Bundesstaaten maßgebend, soweit derselbe nicht schon vorher zur Geltung gelangt war. Und ebenso ist es im Auslande, mit nur einigen wenigen Ausnahmen, wie England, Belgien und die Niederlande. Wenn nun heute die meisten europäischen Staaten „Militärstaaten“ sind, um diesen Ausdruck zu gebrauchen, so ist damit die Behandlung der Soldaten keineswegs schlechter sondern besser geworden.

In der deutschen Armee herrscht die Ehre; eine Armee ohne Ehre ist die unhaltbare, traurige Institution. Wir sehen das an der Armee manches europäischen kleineren Staates, am schlimmsten in Spanien, wo die Parteipolitik die Armee beherrscht und sie zu Allem fähig macht. Der um Spanien so verdiente und leider so früh verstorbene, seiner Mutter Isabella so ganz und gar unähnliche Alfonso XII. sah sich ein Jahr vor seinem Tode, als in seinem Lande wieder einmal eine größere Militärrevolution ausgebrochen war, genöthigt, seinen Offizieren einen Hinweis auf die soldatische Ehre und Treue zu machen. Die spanischen Zeitungen hoben damals hervor, daß auf der iberischen Halbinsel etwas Aehnliches niemals stattgefunden habe. Bei uns in Deutschland sind Vorkommnisse dieser Art ganz und gar unmöglich; die Ehre des Reiches, des obersten Kriegsherrn, ist die Ehre der Armee, und dieser Ehre seiner Pflicht soll jeder junge Soldat von der Leistung seines Treueides ab eingedenk sein und bleiben für alle Zukunft.

Verschlungene Pfade.

Roman von N. Nicola.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Rektor schrieb nach London, wo Lady Ponsonby schon seit vielen Jahren lebte; er theilte ihr alles mit und schloß seinen Bericht damit, daß er ihr dringend ans Herz legte, ihr Enkelkind so lange unter seiner Obhut zu lassen, bis deren Erziehung beendet sein würde.

Zwei ganze Wochen lang erwarteten wir vergebens eine Antwort auf dieses Schreiben.

Ungefähr drei Wochen, nachdem der Brief abgesandt war, fuhr ein geschlossener Wagen in unserem Stadthorn ein und die dampfenden Pferde hielten vor unserer Gartenthür.

„Edith, die im Garten Blumen pflückte, kam ins Haus gelaufen, um mir diese Neuigkeit mitzutheilen.“

Im ersten Augenblick fühlte ich, daß ich vor Erregung blaß wurde und nach einer Stütze greifen mußte. Aber schnell fand ich meine Fassung wieder und ging der vornehmlichen Dame entgegen, die schon aus dem Wagen stieg.

„Früher in der Thüre entgegengetreten, fragte ich mich ehrerbietig: „Lady Ponsonby?““

Sie bejahte mit einer leichten Bewegung des Kopfes und dann Klang der eigenthümlich kalten Ton ihrer Stimme unangenehm an mein Ohr: „Habe ich das Vergnügen, Fräulein

Butt vor mir zu sehen?“ damit streckte sie mir die Fingerspitzen entgegen.

Ich führte sie in das Haus, während der Wagen draußen wartete.

„Ich brauche Ihnen wohl kaum zu sagen,“ hub sie im Zimmer Platz nehmend an, „wie mich Herr Walters überraschte; ich habe schon lange jedes Band, das sich an meinen Sohn knüpft, für zerrissen gehalten. Welcher Segen, daß seine Tochter, das Kind meines armen Pionel, mir wiedergegeben wird! Sie lebt, wenn ich recht verstanden habe, jetzt bei Ihnen?“

„Ja, gnädige Frau,“ versetzte ich, „und es hieße, meinem Hause den Sonnenschein nehmen, wenn man uns jetzt trennen wollte. Haben Sie Herrn Walters Vorschlag, sie unter meiner Obhut zu lassen, bis ihre Erziehung vollendet ist, in Betracht gezogen?“

„Ein solcher Vorschlag bedarf überhaupt keiner Erwägung meinerseits. Meine Enkelin und einstige Erbin muß für die Stellung, die ihr zukommt, erzogen werden,“ versetzte Lady Ponsonby. — Ihr kaltes, stolzes Gesicht ward bei diesen Worten noch strenger und kälter.

Da wußte ich, daß es mit aller Hoffnung, meine Pflegegeschwester noch bei mir zu behalten, aus war. —

Sobald ich den Wagen hatte kommen sehen, hatte ich Edith zu Walter geschickt. Eben traten Beide ein.

Lady Ponsonby ging Edith entgegen, küßte sie, zog sie aus Fenster, nahm Ediths

Gesicht zwischen die Hände und betrachtete sie aufmerksam.

Enttäuscht den Kopf schüttelnd, ließ sie nach wenigen Augenblicken das Mädchen los. „Nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit meinem Sohne,“ sagte sie, „kein einziger Zug von unserer Familie. Sie muß Ihrer Schwester sehr ähneln, Herr Walter?“ setzte sie, zu diesem gewendet, hinzu.

„Sie ist das genaue Ebenbild meiner Schwester,“ entgegnete dieser; „auch ich kann keinen Zug von ihrem Vater an ihr entdecken.“

„Nun, gleichviel; sie ist sein Kind und meine Enkelin,“ fuhr jene fort. „Kann sie in acht Tagen bereit sein, zu mir zu kommen?“

„Verzeihung, gnädigste Lady,“ ergriff Walter das Wort, „wollen Sie Edith nicht wenigstens noch für einige Zeit in dem Hause lassen, wo sie glücklich war?“

„Daran ist nicht zu denken,“ lautete die Antwort, „damit würde ich das Andenken meines verstorbenen Sohnes wenig ehren. Ich beabsichtigte an seiner Tochter ebenso zu handeln, wie ich an jedem anderen Enkelkind gehandelt haben würde, das er mir vielleicht hinterlassen haben würde, wenn er eine Heirath nach meinem Wunsche eingegangen wäre.“

Dieser Stich traf Herrn Walter tief, gleichviel, ob er beabsichtigt war oder nicht. Für einen Augenblick stieg eine seltsame Röthe in seine bleichen Wangen.

„Ich bezweifle nicht,“ entgegnete er in mildem Tone, „daß Sie, schon um meines Schwagers willen, das Beste beabsichtigen.“

Aber Sie dürfen bei alledem nicht vergessen, daß Fräulein Butt für Edith Mutter, Schwester und Beschützerin war, so lange dieselbe keine andere Freunde hatte! Für diese große, selbstlose Güte gebührt derselben wohl ewiger Dank. Ich selbst mache in Bezug auf Ediths Zukunft keine Ansprüche, obwohl meine nahe Verwandtschaft mich dazu berechtigt; das heißt aber: ich gebe sie nur unter der Bedingung auf, daß Fräulein Butt ganz nach eigenem Gutdünken entscheidet.“

„Edith,“ sagte ich und wandte mich zu der am Fenster Stehenden, „wilst Du zu Deiner Großmutter gehen oder lieber bei mir bleiben?“

„Viel, viel tausend Mal lieber bei Dir bleiben, meine liebe Madeline,“ erwiderte Edith.

„Edith,“ sagte da Lady Ponsonby in gereiztem Tone, „diese Worte allein beweisen mir, wie nothwendig es ist, Dich unter geeigneter Aufsicht zu stellen. Wie ich sehe, fehlt es Dir an der allgewöhnlichsten Höflichkeit. Ich wünsche, daß Du auf einige Wochen zu mir kommst; wenn Du darnach noch Dein jetziges Heim vorziehst, werde ich nichts gegen Deine Rückkehr hierher einwenden. Dies darf ich als Großmutter verlangen.“

Mit diesem Vorschlag mußten Walter und ich uns zufrieden geben. Es wurde dann festgesetzt, daß Edith ich acht Tagen unter dem Schutze des Dunkels zur Großmutter kommen sollte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



B.I.G.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 21. September. In Gegenden, wo so viel Radfahrer verkehren, verdient dieser Sport naturgemäß eine größere Aufmerksamkeit. Bekanntlich kommen nun aus Radfahrerkreisen häufig Beschwerden über eine unangenehme Behandlung, die ihnen hier und da zu Theil geworden ist und diese mögen auch vielfach berechtigt sein. In neuerer Zeit mehren sich aber in hiesiger Gegend die Klagen über das Gegenteil, nämlich über die Belästigung von Fußgängern und Fuhrwerken durch Radfahrer. Fast täglich kann man die Beobachtung machen, daß letztere ohne Rücksicht auf die Fußgänger die Fußsteige unsicher machen und namentlich auch zur Abendzeit ohne brennende Laterne über die Fußsteige innerhalb der Ortschaften jagen. Einreden gegen diese Rücksichtslosigkeit, welche sich Passanten erlauben, sind, wie uns bekannt, nicht allein unbeachtet geblieben, sondern verschiedentlich auch in herausfordernder Weise und mit gemeinen Schimpfworten erwidert worden. Daß Radfahrer ohne Vorkenntnisse an Fußwegen vorbeizufahren, gehört schon nicht mehr zu den Seltenheiten, in der Umgebung wäre vor einigen Tagen hierdurch nahezu ein größeres Unglück angerichtet worden, nur auf vieles Bitten entging der Schuldige der gerechten Strafe. Dem Fahrrad kann sein ehrenvoller Platz als modernes Verkehrsmittel von bedeutender Wichtigkeit eingeräumt werden, aber die Herren Radfahrer sollen auch bedenken, daß es noch mehr Leute giebt, die das Recht auf freien Verkehr auf öffentlichen Wegen haben und besonders gereicht ein insolentes Wesen gegenüber berechtigten Forderungen weder ihnen selbst noch ihrem Sport zum Vortheil.

H. Hoisbüttel, 21. September. Der am letzten Sonntag, den 16. d. Mts. vom Hoisbütteler Turnerbund abgehaltene Entree-Ball verbunden mit Schauturnen, Kraftproduktionen u. im Lokale des Herrn Clasen hier, war auf Einladung der Ahrensburger Turngenossen leider nur schwach besucht. Bei dem Schauturnen, welches Nachm. 5 Uhr seinen Anfang nahm, wurden in Gemeinschaft mit einigen Ahrensburger Turngenossen sehr hübsche Leistungen aufgeführt, welche den beiden Vereinen durch ihre exakten Ausführungen den größten Beifall der Zuschauer erwarben. Besonders verdient machte sich Herr Vitzner durch seine großartigen Leistungen im Gewichtheben. Hierauf fand ein Ringkampf zwischen Herrn Vitzner (Mitglied des Ahrensburger Turnerbundes) und Herrn Brammer (Mitglied des Hoisbütteler Turnerbundes), statt, welcher damit endete, daß Herr Brammer seinen Gegner in wenigen Minuten 3 mal besiegte. Die um 10 Uhr aufgeführte Polonaise durch den Garten bei bengalischer Beleuchtung bot durch letztere den wunderschönen Anblick und hatte viele Zuschauer herbeigelockt. Der Ball, welcher in Zwischenpausen von Turnern durch Gruppenbildern ausgefüllt wurde, hielt seine Teilnehmer lange in frohlichster Stimmung beisammen.

? Südlisches Stormarn, 19. September. Ein größeres Feuer suchte gestern die Drißhaft Stapelfeld heim. Um 9 Uhr Vormittags brach bei dem Fuhrer J. Soltan daselbst Feuer aus. Das große, mit Erntevorräthen gefüllte Gebäude stand bald in Flammen, ebenso die Scheune. Schon glaubte man des Feuers Herr zu sein, als das mehrere hundert Schritt entfernte Wohnhaus des Rätchmers Westfal ebenfalls zu brennen anfing; das dazwischen liegende Schulhaus konnte, obgleich es verschiedene Male zu brennen anfing, durch das energische Eingreifen der Feuerwehren doch schließlich gerettet werden. Bei der dichten Lage der Gebäude ist es ein Wunder zu nennen, daß es noch

Wie einsam kam mir mein Haus vor, als es seiner anmutigsten Blume beraubt war! Von Guido hatte ich seit zwei Jahren auch nichts gehört, außer daß er lebte, wußte ich nichts von ihm. Daß gerade der letzte Brief, den ich von ihm besaß, von Liebe überfloß, war mir ein Räthsel, das ich nicht zu ergünden vermochte. Unser alter Rektor war gestorben und Walter an seine Stelle getreten. Nach fünf langen einformigen Wochen kehrte Edith zu mir zurück. Wie reizend sah sie in ihrem eleganten Anzug aus, als sie sich mir in die Arme stürzte! Ich erdrückte sie fast mit Küffen und Bärtlichkeiten. Sie sagte mir, daß sie eine ganze Woche lang bei mir bleiben wolle, und als ich sie dieses kurzen Besuches halber ausschalt, streichelte sie mir zärtlich die Wangen und meinte, sie habe jetzt eine Erzieherin, diese sei so streng und gebe ihr keinen Tag länger Urlaub. Ich erwiderte, ich hätte gehofft, sie werde nach den fünf Wochen wieder ganz zu mir zurückkehren. Darauf gab sie mir zur Antwort, ihre Großmama sei so gültig gegen sie, überschütte sie so mit Geschenken, daß sie deren Wünsche nicht ganz unberücksichtigt lassen könne. Dabei versprach sie mir, mich recht, recht oft zu besuchen. Aber jede Freude hat ihr Ende — so auch Ediths Besuch. Wieder stand der Wage vor der Gartenthür, wieder drückte ich das liebe, thränenfeuchte Gesicht zum Abschied an mich. —

so gut abgegangen, es hätte leicht ein eben so großer Brand werden können wie am Himmelfabrtstage 1832, wo beinahe das ganze Dorf abbrannte. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Gerettet ist vieles, doch ist der Schaden immerhin noch ein großer, da die gesammte Ernte mit verbrannt ist. Versichert ist derselbe bei der Wilsfleter Brandgilde. — In Mt Nahlstedt ist gestern Morgen die Hebamme St. angeßlich an Vergiftung gestorben, nachdem dieselbe noch bis zur frühen Morgenstunde an einem Laubzergnigen Theil genommen hatte. Das Motiv dieser That dürfte in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

— Vorige Woche hatte der Landmann Griem in Stenwarde das Unglück von seinem eigenen Gefährt, einem schwerbeladenen Sägewagen, überfahren zu werden, wobei er einen doppelten Beinbruch erlitt und in das Wandseher Krankenhaus gebracht werden mußte.

Friedrichstadt, 17. September. Heute wurde das zur Konkursmasse des vormaligen hiesigen Bankdirektors Haschge gehörige Gewese öffentlich versteigert. Den Zuschlag erhielt der Hofbesitzer W. Tschjen-Koldenbüttel für 11 000 Mk. Hypothekarisch belastet war das Gewese mit mehr als dem Doppelten der Zuschlagssumme.

Allen, 17. September. Am Sonnabend bemerkten Fischer aus Hörup, daß von seewärts ein einzelner Mann, der augenscheinlich im Rudern ungeübt sei, mit einem Boote am Strande bei Süderholz landete, worauf er es verließ, um im Dicht des Waldes zu verschwinden. Da ihnen das ganze Gebahren des Unbekannten verdächtig erschien, so meldeten sie es dem Strandvoigt Wilsen, der auch sogleich nachsorgte, aber bei der eingetretenen Dunkelheit das Boot nicht zu finden vermochte. Am anderen Morgen fand man das mittlerweile in den Steinen zerschellte Boot und darin einige Kleidungsstücke, ein „Hüttfah“ und verschiedene Fischereigeräthe. Die Kleidungsstücke zeugten davon, daß der Eigentümer nicht dem Arbeiterstande angehört. Das Boot trug weder Name noch Nummer. Später fand der Fuhrer Wadsen aus Maibüll in einer Koppel ein Paket Kleidungsstücke, die nach Art und Zahl wohl das Uebrige von dem Anzug, wovon ein Theil in dem verlassenen Boote gefunden war, sein konnten.

Kleine Mittheilungen.

— Eine arge Schlägerei entstand in der Nacht zum Dienstag in der Nähe der Hollenauer Arbeiterbaracken zwischen Kanalarbeitern, wobei von den Messern derartig Gebrauch gemacht wurde, daß zwei der Beteiligten in die akademischen Heilanstalten geschafft werden mußten; die Verletzungen der beiden sollen recht bedenklicher Art sein.

— Die kaiserliche Marineverwaltung beabsichtigt, einen neuen Torpedohafen bei Holtzenau und große Kohlenstationen zur Verjorgung der Kriegsschiffe an der Ost- und Westmündung des Nord-Ostsee-Kanals anzulegen.

— Ein Arbeiter, welcher sich längere Zeit in Jhehoe aufgehalten hatte, ging vor einigen Tagen angetrunken aus der Stadt und traf bei der St. Jürgenkirche ein spielendes Mädchen von 6 Jahren, welches er durch Verprechen von 10 Pfg. an sich lockte und es ca. 20 Minuten mit sich längs der Chaussee nahm. Zwei Bürger aus der Stadt beobachteten den Menschen und folgten ihm. Als er dann beim Paradies mit dem Kinde ins Gehölz ging, sprangen die beiden Männer hinzu, nahmen den Menschen fest und überlieferten ihn der Polizei, welche denselben dem Gerichtsgelängnis übergab.

— Ein erheblicher Unglücksfall ereignete sich in der Nähe von Langenfelde. Ein Schaffner welcher auf dem Trittbrett eines Eisenbahnwagens

während der Fahrt eines Zuges stand, fiel herab und wurde überfahren. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen an den Beinen und an einem Arm und wurde ins Krankenhaus befördert.

— Von den 21 Abiturienten, welche ihre Abgangsprüfung am Seminar in Habersleben am Freitag beendeten, erhielten 18 derselben Stellen von der Regierung angewiesen.

— Beim Fensterlären stürzte am Sonnabend ein 15-jähriges Mädchen aus der ersten Etage eines Hauses in der Hamburgerstraße in Altona auf das Trottoir. Die Bedauernswerthe, welche durch diesen Sturz schwere innere Verletzungen erlitten hatte, wurde durch die Sanitätskolonne der Feuerwehr nach dem Krankenhaus geschafft.

— Ein Pferdehändler aus Beile reiste vor 14 Tagen mit 34 Pferden nach Hamburg zum Markt, hat sich aber seit der Zeit nicht wieder in seiner Heimath sehen lassen. Das Gerücht will wissen, daß er nach Amerika ausgewandert ist. Außer Frau und Kindern hinterläßt er in Beile viele trauernde Kreditoren. Die Höhe seiner Schulden soll circa 100 000 Kronen betragen.

— Am Sonntag Abend war in der Nähe von Elmshorn ein Balken quer über die Schienen der Marschbahn gelegt, der aber glücklicherweise durch die Maschine zertrümmert wurde, ohne daß weiterer Schaden entstand.

— Ein Ende, wie man es sich kaum qualvoller denken kann, hat die dreißigjährige Tochter des Senators Hollesen in Rendsburg gefunden, indem sie ein Karbolsäure enthaltendes Fläschchen leerte. Bis jetzt hat es nicht ermittelt werden können, ob die Unglückliche dies in selbstmörderischer Absicht gethan hat, oder ob es ein Versehen gewesen ist, welches sie auf eine so entsetzliche Weise büßen mußte.

— Am Sonntag feierte ein Schwedischer Seemann und dessen angebl. aus St. Michaelsbomn stammende Braut ihren Polterabend, wobei sich zwischen Beiden eine Eifersuchtszene abspielte, die der Bräutigam doch noch glauben zu bezeugen zu haben. Am nächsten Morgen jedoch fand man die Braut erhängt in ihrem Schlafzimmer.

— Kürzlich wurde in dem erst vor Kurzem unter Wasser gesetzten Theile des neuen Kanals, westlich der neuen Schleusen bei Holtzenau, von dort mit Holzbergen beschäftigten Arbeitern eine Leiche, welche augenscheinlich schon einige Tage im Wasser gelegen hatte, aufgespürt und gelandet. In derselben wurde ein dort beschäftigt gewesener, erst kürzlich aus der Arbeit entlassener Handwerker relogensgirt. Der Verunglückte ist vermutlich während der Dunkelheit die Raimauer entlang gegangen, selbgetreten und ins Wasser gestürzt.

— Die energischen Proteste, die seitens der Rurgäste auf Helgoland wider den dort systematisch betriebenen Vogelsturz erhoben wurden, sind nicht erfolglos geblieben; eine diesbezügliche Polizei-Verordnung wird demnächst veröffentlicht werden.

— Auf dem Wege von Schulenburg nach Oldesloe wurde am Dienstag Nachmittag der Gutspächter des adeligen Gutes Schulenburg, Herr Hennings, von vier Ströchlern auf der Reithöfischer Chaussee angefallen. Einer derselben versuchte den Pferden in die Zügel zu fallen. Herr H. hieb indes scheinlich auf die Pferde ein und auch die Wegelagerer bekamen Peitschenhiebe, in Folge deren es dem Ueberfallenen gelang, zu entkommen.

Hamburg.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Mittag um 12 Uhr bei der St. Pauli-Landungsbrücke. Als zu dieser Zeit der

Abreise! Lisette kam früher als gewöhnlich an mein Bett und weckte mich mit den Worten: Wachen Sie auf, Fräulein, und eilen Sie, binnen wenigen Stunden reisen wir nach dem schönen Frankreich! — Anfangs erklärte ich, ich ginge nicht mit; aber Großmama sagte mir, sie habe Dir geschrieben; so bin ich denn hier — wenn ich auch den Grund und Zweck der Reise nicht recht einsehen kann.

Die glänzende herbliche Färbung schwand, die Bäume entlaubten sich, die Bäche und Flüsse waren mit einer dünnen Eisdecke bezogen und die bereiften Bäume und die schneidend kalte Luft zeigten, daß der rauhe Winter seinen düsteren Mantel über die Erde ausgebreitet hatte. Aber auch dieser Winter ging vorüber, wie die vergangenen und der Frühling zog wieder sein frischgrünes Gewand an. Die kleinen Gänseblümchen auf den Wiesen streckten die Köpfechen in die Höhe, die graziose wilde Rose schmückte die maigrünen Feden, über die purpurnen Hügel erklang das Glockengeläut der Schafherden; die Natur entfaltete allmählich ihre ganze Pracht und Schönheit; die warmen Sonnenstrahlen hauchten den glänzenden Blüten neues Leben ein — und Edith war noch nicht wieder da!

Aber sie hatte ihre Rückkehr angekündigt. Voll Begeisterung schwebte sie von dem großen

Dampfer „Hammonia“ an die Brücke legen wollte, sprang der Decksmann Burgdorff, bevor das Schiff festgelegt war, vom Bord und gerieth mit den Beinen zwischen Dampfer und Ponton, wobei beide Unterschenkel abgequetscht wurden. Der schrecklich verkrümmelte Mensch wurde durch Polizeibeamte nach dem Seemannskrankenhaus gebracht.

— Zur Zulieferung der traurigen Lage der Stellenjudenden diene folgender Vorfal: Eine dortige Firma auf den großen Bleichen hatte eine Hausmetschelle ausgeschrieben und es war der Erfolg ein — bedauerlicher. Lange vor der Komptoirzeit hatten sich Massen von Reflektanten eingefunden und wuchs die Zahl um 9 Uhr auf circa 300 an, sodas zwei Schulleute die Ordnung aufrecht erhalten mußten. Unter den Meldenden waren Leute, die sich früher schwerlich hatten träumen lassen, auf eine solche Stelle sich bewerben zu müssen.

— Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich in der Eimsbüttelerstraße, in dem das 2-jährige Kind einer dort wohnenden Wittwe einen Topf mit siedendem Wasser vom Herd riß, so daß sich dasselbe über den Körper des Mädchens ergoß und denselben schrecklich verbrühte. Dem Vernehmen nach soll eine Öffnung auf Wiederherstellung leider nicht vorhanden sein.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall, der den Tod eines Kindes im Gefolge hatte, ereignete sich am Mittwoch Nachmittag gegen 3 Uhr am Zeughausmarkt. Dort wurde die sechsjährige Tochter der am Kuhberg Nr. 1 wohnenden Eheleute Adag beim Ueberfahren des Fahrdammes von einem Pferdebahn-Wagen erfasst und niedergeworfen. Obgleich der Reiter sofort stoppte, so ging dennoch das eine Vorderrad über das unglückliche Kind hinweg und tödtete dasselbe auf der Stelle. Verzerrt lag der Jammer des herbeigerufenen Vaters, als er seinen Liebling, der noch vor wenigen Minuten blühend und gesund war, entseelt daliegen sah.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm ist nach Beendigung der eigentlichen Kaisermanöver der Flotte mit dem gesammten Manövergeschwader an der Halbinsel Gela (Danziger Bucht) eingetroffen. Die Flottenmanöver sind, wie man vernimmt, ebenso vor besonderen Zurückbehaltung des Monarchen verlaufen, wie vorher schon die großen Manöver des 1. und 17. Armeekorps. Am 22. September wird der Kaiser den Festungsübungen bei Thorn beimohnen.

Der vor einiger Zeit angekündigte Antrittsbefuch des Königs Alexander von Serbien am Berliner Hofe wird nach neueren Meldungen am 17. Oktober stattfinden; über die Dauer des Besuchs verlautet noch nichts Näheres. König Alexander wird bei seiner Reise nach Berlin vom serbischen Kriegsminister und vom Ministerpräsidenten begleitet sein, welcher Umstand dem bevorstehenden Aufenthalt des jugenlichen Serbenfürsten am deutschen Kaiserhofe unlängbar eine politische Umrahmung verleiht. Trotzdem darf die politische Bedeutung des signalisirten Ereignisses nicht übertrieben werden, denn nach der ganzen Lage der Verhältnisse könnte dem Besuche König Alexanders in Berlin keineswegs der Charakter einer „Haupt- und Staatsaktion“ zukommen.

Das 25jährige Jubiläum des Königs Albert als Chef des ostpreussischen Dragonerregiments Nr. 10 hat erneut die Innigkeit der persönlichen Beziehungen zwischen Kaiser Wilhelm und dem sächsischen Herrscher dargehan und zugleich abermals die besonders hohe Wertschätzung König Alberts seitens des Kaisers erkennen lassen. Derselbe beglückwünschte den sächsischen Monarchen in einem ungemein herzlich gehaltenen Telegramm

Leben, das sie in Paris führten. Sie schrieb mir oft, aber die Briefe, die anfangs einfach und kunstlos waren und ihre eigenen Gedanken wiedergaben, füllten sich mehr und mehr mit den Ereignissen, die ihr tägliches Leben ausmachten. Sie war mit ihrer Großmama in der großen Oper gewesen, sie hatte eine Gräfin N. . . besucht oder war zu einem Diner auf der Gesandtschaft gewesen. Ihre Studien beschränkten sich nur noch auf wenige Stunden täglich und das, gestand sie, gefalle ihr viel besser.

In jene Zeit fiel ein Ereignis, das mich betraf. Walter machte mir einen Heirathsantrag; ich las innige Liebe in seinen Augen, jedes Wort, das er sprach, athmete tiefe Zuneigung.

„Es ist die erste und einzige Liebe meines Lebens, Madeleine,“ sprach er, „ich habe nie zuvor geliebt. Als ich Sie zuerst sah, fragte ich mich, ob hinter diesem stolzen, schönen Gesicht wohl eine Seele, ein Sinn sich berge, der des Lebens werth sei und bald erkannte ich, daß sich in diesen klaren blauen Augen ein edles Herz widerspiegeln und die Anmuth Ihres Lächelns der angeborenen Güte Ihres Innern entspränge. Ich bin überzeugt, daß Sie Ihre Hand nur da geben, wo Sie auch Ihr Herz geben können. Es ist ein unschätzbares Kleinod — wollen Sie es mir anvertrauen?“

Ich sagte ihm Alles — Alles, was ich seit Jahren in meinem Herzen tief verborgen gehalten hatte.

Grauskala #13
 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
 C M B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kirchliche Anzeige.
Gottesdienst in Ahrensburg.
 Am 18. Sonntag nach Trinit., den
 23. September, Vormittags 10 Uhr
 Befegottesdienst.

Standesamts-Nachrichten von Trittau.
 Monat August.
 Geboren:
 Am 7. Sohn dem Viertelhufer Hans
 Jochim Friedr. Witten zu Bollmoor,
 Gem. Lütjensee. 4. Sohn dem Zimmer-
 mann Georg Heint. Christian Heitmann
 in Trittau. 10. Sohn dem Landbrief-
 trieger Claus Christian Pirich Tietgen
 in Trittau. 18. Sohn dem Zimmer-
 mann Peter Friedr. Jul. Ockmann das.
 22. Tochter dem Tischler Carl Heint.
 Boost in Hamburg-Eppendorf, 3. Jt.
 in Trittau. 30. unehel. Kind, weibl.
 Geschl. in Köthel. 31. Sohn dem Arb.
 Heinrich Rudolph Dühring in Trittau.
 27. Sohn dem Schuhmacher Johann
 Pirich Friedr. Brühns in Grönwohld.
 Gestorben:
 Am 19. Heinrich Siegfried Scherlies
 zu Wighave, 5 Wochen alt.

Anzeigen.

Die glückliche Geburt
 einer kräftigen Tochter
 zeigen erfreut an
Edwin Nonne
 und Frau.
 Ahrensburg, 21. Sept. 1894.

Dankagung.

Für die vielfachen Beweise der Theil-
 nahme bei der Bestattung meines lieben
 Mannes, unseres guten Vaters und
 Bruders sagen wir Allen, insbesondere
 den Kampfgenossenvereinen von 1848
 und 1870/71 aus Ahrensburg, wie auch
 dem Kampfgenossenverein aus Bargte-
 heide, welche ihrem Kameraden die letzte
 Ehre erwiesen, unsern innigsten Dank.
Frau Emma Krohn
 geb. Ahrens
 nebst Kindern
Familie Timm.
 Delingsdorf, den 21. September 1894.

Bekanntmachung.

Zur Publikation des von den Ehe-
 leuten **Kohmann in Oldenfelde**
 errichteten Testaments steht Termin auf
Sonnabend,
den 6. Oktober d. J.
Nachm. 3 Uhr
 vor dem unterzeichneten Gerichte an,
 zu welchem Interessenten hierdurch ge-
 laden werden.
 Ahrensburg, den 15. September 1894.
Königliches Amtsgericht.

Wollene Strümpfe
 in allen Größen, sowie Strümpflängen.
Wolle, Kammgarn & Landwolle
 richtiges Zollgewicht.
Unterzeug für Damen, Herren
 und Kinder,
 in **Wolle u. Angora,**
 sowie echt
Jägersche Trikot = Kleider,
Kinder-Jacken u. Mützen
 in verschiedenen Farben und Größen,
Hauben u. Kapotten
 von den einfachsten bis zu den elegantesten
 empfiehlt zu billigen Preisen
H. Müller, Ahrensburg
 am Rondeel.

Tiefschwarze Tinten:
 Hohenzollern-Tinte
 Normal-Tinte
 empfiehlt
E. Ziese's Buchhandlung.

Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager

empfehlen
 prima Butter, a Pfd. 100 Pf., Margarine 60 Pf.
 Schmalz 60 Pf., verschiedene Sorten Käse zu billigen Preisen,
 sowie Harz-Käse, 5 Stück 10 Pf., Holst., Limburger,
 a Kopf 10 Pf., gekochten Schinken, gekochte Würst,
 Hamburger Rauchfleisch, Sardellen = Würst und geräucherte
 Würst, nur prima Sorten, prima geräucherter Schinken im
 Ausschnitt, a Pfd. 160 Pf., im ganzen a Pfd. nur 80 Pf.,
 Anchovis, (Christianer), echte Brabanter Sardellen, a Glas
 100 Pfg., Appetit Syld, Sardinien in Del, Kronen, Hummern,
 Häringe, Matje, Zitronen, Cacao, Chokolade und Konserven,
 Thee, rohen u. gebrannten Kaffee, frische Eier.



J. Fr. Wolf, Töpfermeister,
Ahrensburg,
 empfiehlt sich zur **Anfertigung, Reinigung und Reparatur**
 von
englischen Herden u. Öfen
 in allen Farben und Konstruktionen.

Nonne & Hoepker,
AHRENSBURG
 empfehlen:
Haarlemer Blumenzwiebeln,
 stärkster und feinsten Qualität!
 Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc.
 in Sorten und Mischungen zum Treiben und für den Garten.
Patent-Hyacinthen-Gläser
 Sicheren Erfolg u. üppigstes Blühen nur in diesen patentirten Einfaß-Gläsern.
Erdbeerpflanzen in nur allerbesten Sorten,
 Kataloge umsonst und portofrei.



Mein Lager
 von
Mäh-
Maschinen
 erlaube ich mir hier-
 durch in empfehlende
 Erinnerung zu
 bringen.
Ahrensburg. P. Taddiken.

Gedämpftes Knochenmehl,
Aufgeschlossenes Knochenmehl,
Thomasphosphatmehl,
Kainit
 empfiehlt ab Lager
Ahrensburg. E. Pahl.

A. Lehnigk, Vetschau N.-L.,
 empfiehlt seine
Landwirthschaftlichen Maschinen
 als:
 Dreschmaschinen, Göpel, Lokomobilen u. Dampfeschgarnituren,
 Schrot- u. Quetschmüller, Säe- u. Drillmaschinen, Düngestreue-Maschinen,
Pflüge, ein-, zwei- und dreischarrige,
 Eggen, Krimmer, Walzen aller Art,
 Häckel-Maschinen,
Pferderechen, System Tiger,
 Rüben- u. Kartoffelschneide-Maschinen, Getreideeinigungs-Maschinen,
 Buttermaschinen, Heumademaschinen,
Getreide- und Grasmähmaschinen u. s. w.
General-Vertreter:
Metzendorf & Co., Hamburg,
 St. Pauli Landungsbrücke, Ponton 6 und Wandsbeker Chaussee 239.
 Vertreter:
W. Rüdiger, Ahrensburg.
Musterlager am Platz.

Landwirthschaftliche
Lehrauskalt und Winterschule
 in **Hohenwestedt (Holstein).**
 Beginn Ostern u. Mitte Oktober.
 Sorgfältige Aufsicht. Billige Pensionen.
 Programme u. f. w. durch Director Conradt.

Hambg. Schlachthaus-Dung
 sowie Pferde-Dünger, (Stroh- u. Torfstreu) liefert jedes Quantum frei
 Bahn u. Wasser. **John Hilbert, Hamburg, Neuer Pferdemarkt 16.**

Die reichhaltigste und gebiegenste
Unterhaltungs-Beischrift!
Illustrirte Oktav-Beste
 von
Heber Sand & Beer.
 Preis pro Heft 1 Mark.
 Preis pro Heft 1 Mark.



Alle 4 Wochen erscheint ein Heft von circa
 140 Großtafel-Seiten.
 Preis pro Heft nur 1 Mark.
 Bringt Unterhaltung und Belehrung in
 angenehmer Form und Abwechslung, ist
 unerreicht hinsichtlich der Fülle des Ge-
 botenen, der Vielseitigkeit des Inhalts.
 Prachtige Illustrationen.
 Herrliche Kunstbelegungen.
 Ist das Lieblingsblatt des deutschen Hauses.
 Abonnements
 nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf
 Wunsch zur Ansicht ins Haus
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Meinen werthen Freunden und
 Gönnern zur Nachricht, daß die
neuesten
Herbst- & Wintermuster
 in großer Auswahl
 und verschiedenen Preislagen, so-
 eben eingetroffen sind. Bei etwaigem
 Bedarf bitte sich meiner gütigst erinnern
 zu wollen.
R. Köpke junior,
 Ahrensburg, Hamburger Chaussee.

Zuvermieten
 ist wegguzshalber zum 1. November
 eine größere
Wohnung.
 Näheres bei **H. Wulf** Wwe.
 Ahrensburg.

Technicum Mittweida
 — Sachsen —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 — Vorunterricht frei. —

Wer
Husten hat,
 verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur
 die **unübertroffenen einzig sicher**
 wirkenden
Malz-Zwiebel-Bonbons
 (E. Musche, Götzen)
 die als ein Radikal-Mittel ärztlich warm em-
 pfohlen werden. — Packete à 20 u. 50 Pfg. — nur bei
Aug. Brahl in Ahrensburg.

Zum
Ball
 am Sonntag,
den 23. Septbr. 1894
 ladet freundlichst ein
Timmerhorn. J. Gaycken,
 Gastwirth.

Dienstboten haben keinen Zutritt.
Wetter-Aussichten
 auf Grund der Berichte der Deutschen
 Seemarte in Hamburg.
 23. September: Meist heiter,
 Tags warm, später stark wolfig.
 24.: Wolfig mit Sonnenschein,
 normale Temperatur, regendrohend.
 25.: Wolfig, etwas Regen, Tempera-
 ratur wenig verändert.
 26.: Veränderlich, kühl, lebhaft
 Winde.

Fertige Wäsche
 für
Damen, Herren und Kinder,
 von den einfachsten bis zu den feinsten,
 sowie Anfertigung von
Wäsche aller Art
Schürzen in bekannter und
 großer Auswahl
 empfiehlt angelegentlich
R. Müller, Ahrensburg,
 am Rondeel.

Gute
Gr- u. Futterkartoffeln
 wie:
Magnum Bonum,
Gelbe Kartoffeln und
Rosen-Kartoffeln
 hat zu verkaufen
Joh. Wriggers,
Ahrensfelde.